Was wird aus dem Ex-Barfüßer in Neu-Ulm? Die FWG wünscht sich ein Clubhaus der Zivilgesellschaft. Foto: Alexander Kaya (Archivbild)

Ex-Barfüßer soll ein Ort für alle werden

Die FWG Neu-Ulm will das ehemalige Offizierscasino unbedingt erhalten. Sie will daraus ein Clubhaus der Zivilgesellschaft machen. Wie das funktionieren soll.

Von Franziska Wolfinger

Neu-Ulm Möglicherweise ist dies der letzte Sommer für Pauls Biergarten – die dreijährige Sondergenehmigung für die Nutzung des Geländes am ehemaligen Offizierscasino als solchen läuft nun nämlich aus. Für die Freie Wähler Gemeinschaft Neu-Ulm höchste Zeit, sich Gedanken zu machen, wie es mit dem Gebäude nun weitergeht. Mit ihrem Vorschlag soll das ehemalige Offizierscasino ein Ort für alle werden – ein Clubhaus für die Zivilgesellschaft.

Unbedingt erhaltenswert sei das alte Casino mit seinem schönen großen Garten, in dem alte Bäume Schatten spenden. Das würden sich auch viele Neu-Ulmerinnen und Neu-Ulmer wünschen. Davon ist die FWG überzeugt. Auch der Verein Kultur Casino setzt sich dafür ein und organisiert regelmäßig Konzerte und Veranstaltungen. Was mit dem Areal nun passieren soll, ist allerdings offen. Es gibt noch einen Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan aus dem Herbst 2019, der dort einen Hotelneubau möglich gemacht hätte. Gastronom Eberhard Riedmüller hatte das vor, seine Pläne dahin gehend inzwischen aber wieder begraben. Übergangsweise wurde die Freifläche nun als Biergarten genutzt – mehr war nicht möglich, da das Gebäude selbst nicht die Brandschutzauflagen erfüllt, um gastronomisch genutzt zu werden. Denkbar ist, dass die Sondergenehmigung für den Biergarten erst einmal verlängert wird.

Eine Projektgruppe der Stadtverwaltung ist gerade dabei, Ideen und Konzepte für die künftige Nutzung des Areals auszuarbeiten. Im Herbst soll sich der Stadtrat noch mal intensiv mit dem Thema befassen, teilt die Verwaltung auf Nachfrage unserer Redaktion mit. Die FWG prescht nun mit einem eigenen Vorschlag vor, der in Zusammenarbeit mit dem Forum für Entwerfen entstanden ist, einer Initiative für soziokulturell orientierte Gestaltung und gestaltungsrelevante Wissenschaften, wie sich die Gruppe selbst beschreibt. Nach einem Umbau soll das Gebäude am Donauufer Platz bieten für die Vereine und Initiativen der Stadt, die keine eigenen Räume haben. Sie sollen dort aber auch Gelegenheit haben, aufeinanderzutreffen, Kontakte zu knüpfen, möglicherweise gemeinsame Projekte anstoßen. Ein solcher Ort sei ein Novum, das gebe es bisher noch nirgendwo, erklären FWG und Forum für Entwerfen.

Ralph Habich, Vorsitzender des Forums für Entwerfen und mitverantwortlich für das vorliegende Konzept, beschreibt das Clubhaus der Zivilgesellschaft als zentralen Anlaufpunkt für alle, die in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert sind oder sich einbringen wollen. Ein niedrigschwelliges Angebot für beide Seiten – Vereine könnten leichter auf potenzielle neue Mitglieder zugehen, Interessenten finden ein breites Angebot an Gruppen, denen sie sich anschließen könnten.

Das Clubhaus der Zivilgesellschaft soll dabei in verschiedenen Ebenen aufgebaut sein: Das Erdgeschoss bietet Raum, sich zu treffen, für Gastronomie und Veranstaltungen, im ersten Stock plant Habich Orte für Kollaborationen, Partizipationsprojekte und Maker Spaces – Räume also, in denen die Vereine und Initiativen ihrer Arbeit nachgehen können. Im zweiten Stock schließlich könnten Einrichtungen zur Beratung von Bürgerinnen und Bürgern und Fördereinrichtungen untergebracht werden.

Angesichts der Herausforderungen, die unter anderem durch den Klimawandel auf unsere Gesellschaft zukommen, misst Habich Orten wie dem Clubhaus der Zivilgesellschaft eine große Bedeutung bei. Sie können nämlich dazu beitragen, den Zusammenhalt zu stärken.

Die FWG hat dieses Konzept bereits an die Stadtverwaltung geschickt und beantragt, dass es in einer der kommenden Sitzungen nach der Sommerpause behandelt wird. Der Erhalt des ehemaligen Offizierscasinos und des dazugehörigen Gartens sei für ihre Fraktion eine Herzensangelegenheit, sagt Christina Richtmann. Immerhin gehe es hier auch um die einzige Fläche an der Donau, die in Neu-Ulm noch nicht in privaten Händen ist, sondern der Stadt gehört. Finanziert werden soll das Projekt nicht nur von der Stadt. Die FWG und das Forum für Entwerfen hoffen, für ihr innovatives, neuartiges Konzept auch Fördergelder von beispielsweise Stiftungen zu bekommen. Laut Schätzungen von 2019 sollte eine Sanierung 4,8 Millionen Euro kosten, was allein durch allgemeine Baukostensteigerungen inzwischen deutlich mehr sein dürfte.

Die FWG wünscht sich nun die Unterstützung der Vereine und Initiativen der Stadt, um zu zeigen, dass dieses Clubhaus der Zivilgesellschaft tatsächlich dringend gebraucht wird. Eine ausführliche Darstellung des Konzepts findet sich auf der Homepage der Freien Wähler Gemeinschaft Neu-Ulm (fwg-neu-ulm.de).